

Eine Arbeitsagogik mit gesellschaftlichem Auftrag

Autor(en): **Gut, Kuno**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO**

Band (Jahr): **115 (2018)**

Heft 2

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-839891>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine Arbeitsagogik mit gesellschaftlichem Auftrag

PLATTFORM Arbeitsagoginnen und -agogen unterstützen Menschen bei der Integration in den Arbeitsmarkt. Das Institut für Arbeitsagogik in Luzern bietet Fachleuten praxisorientierte Aus- und Weiterbildung an – und sieht neue Herausforderungen auf den Beruf zukommen.

Das Institut für Arbeitsagogik IfA ist das führende Kompetenzzentrum für Arbeitsagogik in der Deutschschweiz. Seit 1992 leistet es Pionierarbeit. Das Institut konzipierte die ersten Ausbildungsgänge für Arbeitsagoginnen und -agogen und treibt seither die fachliche Entwicklung der Arbeitsagogik sowie die praktische Umsetzung der Methoden und Ansätze voran. Es bietet Fachleuten des arbeitsagogischen Berufsfeldes eine praxisorientierte Ausbildung und themenspezifische Weiterbildungsseminare an. Der dritte Schwerpunkt liegt in der innerbetrieblichen Schulung und Beratung von Unternehmen des ersten und zweiten Arbeitsmarktes.

Der Begriff «Arbeitsagogik» geht auf eine Diplomarbeit von Walter Lanz aus dem Jahr 1993 an der Hochschule für Soziale Arbeit in Zürich zurück. Er vertrat die Ansicht, dass die Tätigkeit von beruflich ausgebildeten Personen mit Klienten keine therapeutische, sondern eine agogische Begleitung sei. Folglich müsse es Arbeitsagogik heissen anstatt Arbeitstherapie. Zu Beginn der 1990er-Jahre führte die damalige Vereinigung Arbeitsagogik Schweiz – das heutige IfA – den ersten berufsbegleitenden Ausbildungsgang in Arbeitsagogik durch. In der Zwischenzeit hat diese sich zu einer wichtigen, methodisch fundierten Disziplin im Bereich der Arbeitsintegration entwickelt. 2009 anerkannte das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation den Beruf der Arbeitsagogin, des Arbeitsagogen.

Keine Arbeit, keine Teilhabe

Arbeit gilt nach wie vor als Medium, die das Individuum mit der Gesellschaft in Beziehung bringt. Sie bestimmt die Art und Weise, wie jemand am gesellschaftlichen Leben teilhaben kann. Wer aus dem Arbeitsmarkt ausgegrenzt ist, erfährt Einschränkungen in der gesellschaftlichen und sozialen Teil-

habe. Das Modell des Dual- und Kernauftrags beschreibt die arbeitsagogische Tätigkeit (siehe dazu Dario Togni-Wetzel: Arbeitsagogik – Grundlagen des professionellen Handelns. Das Modell Dual- und Kernauftrag, 2015). Das Hauptziel und damit der Kernauftrag von Arbeitsagoginnen und -agogen ist die Integration oder Reintegration von Menschen in einen produktiven Arbeitsprozess, in Erwerbsarbeit.

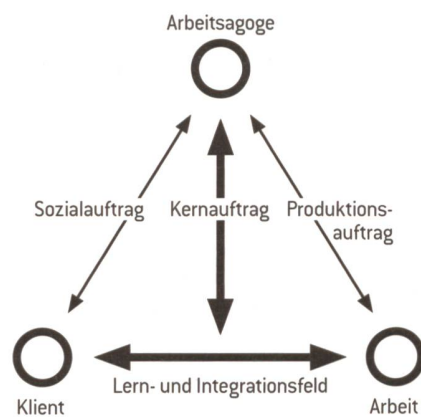
Arbeitsagogen arbeiten mit Menschen zusammen, die aus bestimmten Gründen keinen oder nur einen erschwerten Zugang zum Arbeitsmarkt haben: Menschen mit einer körperlichen, psychischen oder geistigen Beeinträchtigung, Menschen mit einer Suchterkrankung, Erwerbslose oder auch Personen im Massnahmenvollzug oder mit Migrationshintergrund. Als fachliche Methode kommt die Arbeitsagogik also dort zum Einsatz, wo das Individuum oder die Gesellschaft eine gewünschte

oder geforderte Teilhabe am Arbeitsleben nicht ohne professionelle Unterstützung erreichen kann. Die Arbeitsagogik strebt so Wirkungen auf institutioneller wie auch auf gesellschaftlicher Ebene an und ist letztlich durch den gesellschaftlichen Auftrag legitimiert.

Zwischen sozial und produktiv

Dieser Kernauftrag zieht zwei weitere Aufträge nach sich: einen agogischen Auftrag (Entwicklung persönlicher und fachlicher Kompetenzen) sowie einen wirtschaftlichen Produktions- beziehungsweise Dienstleistungsauftrag. Das zentrale Instrument der Arbeitsagogik stellt die Arbeit als Tätigkeit dar. Sie verfolgt immer zwei Ziele. Die Arbeit ist nicht nur Ressource, um wirtschaftlichen Mehrwert zu schaffen, sondern auch ein Mittel, um persönliche und berufliche Kompetenzen zu entwickeln. Die zentrale Herausforderung für Arbeitsagoginnen und -agogen liegt darin, den Prozess zwischen Individuum und Arbeit so zu planen und organisieren, dass sowohl die persönlichen Entwicklungs- respektive Integrationsziele wie auch die Produktivitätsziele erreicht werden. Zwischen diesen beiden Aufträgen besteht in der täglichen Arbeit ein beträchtliches Spannungsfeld.

Es ist letztlich der gesellschaftliche Auftrag dieser Unternehmen des zweiten Arbeitsmarktes – in der Regel –, der die konkreten organisationalen Rahmenbedingungen bestimmt, unter denen Arbeitsagoginnen und -agogen ihre Aufgabe erfüllen. Der Auftrag ist immer ein Abbild der sich wandelnden gesellschaftlichen Situation. Der gesellschaftliche Wandel stellt auch für die Arbeitsagogik die grösste Herausforderung der kommenden Jahre dar. Die vielen Veränderungen und die zunehmende Komplexität führen zu einer mehrdeutigen und widersprüchlichen Interpretation der Realität. Dies überfordert



Grafik: zvg

PLATTFORM

Die ZESO bietet ihren Partnerorganisationen diese Rubrik als Plattform an, auf der sie sich und ihre Tätigkeit vorstellen können: in dieser Ausgabe dem Institut für Arbeitsagogik, einer Bildungsinstitution.



Arbeiten unter Anleitung eines Arbeitsagogen: hier bei der Firma Schindler in Ebikon.

Bild: zvg/lfa

das politische System als zuverlässigen, langfristigen Partner und Auftraggeber. In dieser Situation ist es wirtschaftlich von existenzieller Bedeutung, Leistungsaufträge einzufordern und zu klären. Dies ist die Voraussetzung, damit die Arbeitsagogik im Spannungsfeld von Sozial- und Produktionsauftrag ihre Wirkung entfalten kann.

Mehr Selbstbestimmung

Durch gesellschaftliche Werteverstärkungen werden wohl Mittel von gemeinschaftlichen Aufgaben wie der Integration wegfliessen. Gleichzeitig dürften immer mehr Arbeitnehmende den steigenden Anforderungen an die persönlichen und fachlichen

Kompetenzen nicht mehr gewachsen sein – Stichworte Globalisierung des Marktes, Demografie, Industrie 4.0. Ob der Versuch gelingt, leistungsschwächere Menschen in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren, ist mit den bestehenden Strukturen fraglich. Unternehmen des zweiten Arbeitsmarktes werden weiter an Bedeutung gewinnen. Sie tun gut daran, das Selbstverständnis eines wichtigen, ergänzenden Partners von Unternehmen des ersten Arbeitsmarktes zu entwickeln.

Die zunehmende Selbstbestimmung durch Subjektfinanzierung und die For-

derung nach mehr Mitbestimmung und Teilhabe verlangen ausserdem, dass die Arbeitsagoginnen und -agogen ihrerseits ihre professionelle Haltung laufend reflektieren. Es gilt Vorstellungen zu entwickeln, wie sich die Forderungen nach Selbst- und Mitbestimmung auch im Arbeitsbereich wirkungsvoll umsetzen lassen. ■

Kuno Gut

Geschäftsleiter Institut für Arbeitsagogik

Weitere Informationen:
www.institut-arbeitsagogik.ch